

### Presseinformation: IQB-Bildungstrends 2018 bzw. „The same procedure as every year“?

Am letzten Freitag wurden die neuesten IQB-Bildungstrends veröffentlicht. Diesmal ging es um Daten aus einer Vergleichsstudie zu den in den Naturwissenschaften und im Fach Mathematik erreichten Kompetenzen von 15-jährigen im Jahr 2018. Wie schon so häufig bei Vergleichsuntersuchungen entsprechen die Ergebnisse nicht den Erwartungen. Zielsetzung ist, ein möglichst hohes Niveau bezogen auf die Bildungsstandards und möglichst geringe Länderunterschiede zu erreichen.

Doch bundesweit stagnieren die Ergebnisse. In einigen Bundesländern, darunter auch Schleswig-Holstein, sind sie im Vergleich mit den im Jahr 2012 erhobenen Daten sogar signifikant schlechter ausgefallen. Und dies trotz erheblicher Anstrengungen der Schulen.

Das nach der Veröffentlichung einsetzende Ritual ist aus der Vergangenheit bekannt. Die Stellungnahmen aus der Politik kommen reflexartig und sind vorhersehbar. Neben Vorschlägen darüber, was alles verändert werden müsste, werden dem politischen Gegner jeweils die Verantwortung für die Ergebnisse sowie Versagen vorgehalten. Vieles von dem Vorgeschlagenen halten auch wir für notwendig. Dazu gehören u.a. eine hinreichende Anzahl von fachlich und pädagogisch bestens qualifizierten Lehrkräften für alle Schulen, Unterstützung von Schulen, die sich in einer besonders schwierigen Lage befinden, der Ausbau des Ganztagsangebotes usw. Das alles ist notwendig aber nicht hinreichend.

Dass Bildungsministerin Karin Prien aber wieder einmal die Gemeinschaftsschulen besonders in den Blick nimmt („erheblicher Handlungsbedarf“ – Interview im SH-Magazin, 18.10.2019), während den Gymnasien eine „gute Stabilität“ bescheinigt wird, mutet schon fast zynisch an, wenn man bedenkt, dass die Gymnasien gerne mal ihre Bildungsverantwortung an die Gemeinschaftsschulen delegieren (1306 Abschlüssen im Schuljahr 17/18), sich weitgehend der gesellschaftlichen Aufgabe der Inklusion und der Beschulung von Flüchtlingskindern entziehen sowie in weitaus geringerem Maße Kinder aus bildungsfernen Schichten beschulen als die Gemeinschaftsschulen.

Verändern muss sich vor diesem Hintergrund vor allem die Erwartung an das von den Schulen zu leistende. Nicht kategorisieren und auslesen sondern fördern und fordern im gemeinsamen Lernen müssen die Orientierungen sein. Dazu lohnt es sich, einmal über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Zitat: „Im Hinblick auf die Einteilung der Schülerinnen und Schüler in verschiedene Bildungsgänge und Leistungsgruppen gibt es zwischen den Ländern erhebliche Unterschiede. Die PISA-Ergebnisse zeigen, dass keines der Länder, die eine starke Aufteilung und Gruppierung der Schüler entsprechend ihren Fähigkeiten vornehmen – sei es durch Verteilung auf unterschiedliche Schultypen oder –zweige oder durch Klassenwiederholungen -, zu den leistungsstärksten Bildungssystemen bzw. den Systemen mit dem höchsten Anteil an besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern zählt. Am besten schneiden die Bildungssysteme ab, die allen Schülerinnen und Schülern gleiche Lernmöglichkeiten bieten.“<sup>1</sup>

Eine Reihe von Ländern haben in der Vergangenheit ihre Schulsysteme entsprechend und mit Erfolg verändert. Neben klaren Zielsetzungen gehören dazu Mut und politischer Wille. Politischer Opportunismus mit Blick auf die nächsten Wahlen, parteipolitische Eitelkeiten und Bewahrung der Vielfalt der Systeme in den Bundesländern helfen nicht weiter. Warum nicht, wie vorgeschlagen, in einem Bildungsrat für Bildungsgerechtigkeit (siehe: <http://bildungsrat-fuer-bildungsgerechtigkeit.de/bildungsgerechtigkeit/>) gemeinsame Zielsetzungen formulieren und anschließend mit einem Bildungskonsens für eine gesellschaftliche Akzeptanz werben?

Dieter Zielinski  
22.10.2019

---

<sup>1</sup> Andreas Schleicher: Weltklasse: Schule für das 21. Jahrhundert gestalten. Bielefeld: wbv Publikation